

Oberstufenleitfaden der Freien Waldorfschule Crailsheim (Stand 14.7.2014)

Inhaltsverzeichnis

- 1. Präambel**
- 2. Leitlinien der Oberstufenentwicklung**
- 3. Gestaltungselemente**
 - 3.0 Grundüberlegungen
 - 3.1 Persönlichkeitsentwicklung begleiten und Übergänge bewusst gestalten
 - 3.1.1 KlassenbetreuerIn als Entwicklungs- und LernbegleiterIn
 - 3.1.2 Begleitete Übergänge
 - 3.1.3 Entwicklungsgespräche
 - 3.1.4 Lernpatenschaften
 - 3.2 Lernen in und an der Welt – Entschulungselemente:
Praktika, Projekte und Auslandsaufenthalte
 - 3.3 Abschlüsse als Aufschlüsse:
Prüfungsklasse – individuelle Lernwerkstatt zur gezielten Prüfungsvorbereitung
 - 3.4 Lernen - individuell und in Gemeinschaft
 - 3.4.1 Eigenverantwortliches Lernen lernen - ohne Angst und Notendruck
 - 3.4.2. Die PädagogInnen als Lernende
 - 3.4.3 Lernwerkstätten
 - 3.5 LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern als UnternehmerInnen
- 4. Curriculum**
 - 4.1 Jahrgangsmotti
 - 4.2 Fächer- und jahrgangsübergreifende Elemente
 - 4.3 Praktika und Projekte
 - 4.3.1 Praktika/Projekte 9. Klasse
 - 4.3.2 Praktika/Projekte Kl. 10
 - 4.3.2 Praktika/Projekte Kl. 11
 - 4.3.4 Praktika/Projekte Kl. 12
 - 4.4 Epochen
 - 4.5 Lernen und üben in Lernwerkstätten (insbes. Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen)
 - 4.6 Werkstätten für Handwerk, Technik, Medien und Kunst
 - 4.7 Fachunterrichte
 - 4.7.1 Bewegungsfächer
 - 4.7.1.1 Eurythmie
 - 4.6.1.2 Sport
 - 4.6.2 Musik
 - 4.6.3 Fremdsprachen
 - 4.8 Besondere Projektidee: Rollendes Klassenzimmer. Ergebnisse einer Projektstudie
- 5. Ressourcen**
 - 5.1 MitarbeiterInnen
 - 5.2 Netzwerk
 - 5.3 Formen der Zusammenarbeit
 - 5.4 Zeit
 - 5.5 Räume
 - 5.6 Finanzielle Mittel
- 6. Änderungsregularien – Arbeit mit dem Oberstufenleitfaden**

Anlagen

- Anlage 1. Gremien der Entwicklung und Verabschiedung)
- Anlage 2: Leitfaden für Oberstufen-LernpatInnen (MentorInnen)
- Anlage 3: Delegationspapier UnternehmerInnengruppe
- Anlage 4: Epochenpläne
- Anlage 5: Delegationspapier: Änderungen an der Oberstufenvereinbarung
- Anlage 6: Finanzielle Aspekte die sich aus der Vereinbarung ergeben

Oberstufenleitfaden der Freien Waldorfschule Crailsheim

(Stand 14.7.2014)

1. Präambel

Dieser Oberstufenleitfaden dokumentiert zum einen die zentralen Gestaltungselemente unserer Oberstufe, die unter dem Titel „Oberstufenvereinbarung“ durch die Mitgliederversammlung vom 22.7.2014 beschlossen wurden. Zum anderen führt der Leitfaden aus, wie diese Gestaltungsprinzipien konkret umgesetzt werden.

Für jeden SchülerInnenjahrgang bildet der Leitfaden die Grundlage, auf der LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen zusammen die Oberstufenjahre im Detail gestalten. Deshalb unterschreiben die SchülerInnen, deren Eltern sowie das Oberstufenkollegium beim Eintritt der SchülerInnen in die Oberstufe diesen Leitfaden in der dann aktuellen Form.

Da sich unsere Oberstufe im Aufbau befindet, ist auch der Oberstufenleitfaden noch nicht vollständig. Er bildet den laufenden Entwicklungsprozess ab und wird regelmäßig aktualisiert und erweitert. An der Weiterentwicklung wirken LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen in den in diesem Leitfaden beschriebenen geordneten Verfahren mit. Über Veränderungen am Leitfaden entscheidet die Leitungskonferenz nach Abstimmung mit den Beteiligten und Betroffenen. Grundlegende Veränderungen der in der Oberstufenvereinbarung beschlossenen Gestaltungselemente sind nur mit Zustimmung der Mitgliederversammlung möglich.

Während in der Oberstufenvereinbarung die grundlegenden Elemente des Leitfadens zusammengefasst sind, ergänzt die sogenannte Aufgabenliste zur Oberstufen-Entwicklung den Leitfaden als Steuerungsinstrument für die Weiterentwicklung. Diese Liste dient der Leitungskonferenz, dem Oberstufenkollegium und der UnternehmerInnengruppe als ein Arbeitsinstrument der Oberstufen-Entwicklung. Sie enthält noch zu leistende Aufgaben (Weiterentwicklung und Umsetzung), die sich aus dem vorliegenden Oberstufen-Leitfaden ergeben. Für die laufende Pflege und Aktualisierung der Liste ist die Leitungskonferenz als Steuerungsgremium des Entwicklungsprozesses verantwortlich. Sie sorgt auch dafür, dass nach Bearbeitung der Aufgaben die Ergebnisse der Weiterentwicklung in den Oberstufen-Leitfaden aufgenommen werden.

Alle drei Papiere (Oberstufenvereinbarung, Oberstufenleitfaden und Aufgabenliste) sind Ergebnis eines mehrjährigen Schulentwicklungsprozesses: Nach einer Phase der Vorbereitung durch die Leitungskonferenz und ihre Oberstufendelegation entstand im Dezember 2012 eine erweiterte Oberstufendelegation aus LehrerInnen und Eltern unserer Schule. Diese erarbeitete als Kerngruppe des Entwicklungsprozesses bis Juli 2014 das vorliegende Oberstufen-Konzept. Dabei bezog sie als BeraterInnen einen großen Personenkreis ein, angefangen von SchülerInnen unserer Schule über Fachleute der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen) und der staatlichen Schulverwaltung, ExpertInnen aus Waldorfpädagogik und anderen pädagogischer Einrichtungen sowie Gesprächspartnern zu finanziellen, organisatorischen, raum- und bauplanerischen, künstlerisch-handwerklichen und anderen fachspezifischen Fragestellungen. (vgl. Anlage 1. Gremien der Entwicklung und Verabschiedung)

2. Leitlinien der Oberstufenentwicklung

Die im Folgenden dokumentierten „Leitlinien der Oberstufe“ waren das Ergebnis einer mehrtägigen Klausur von Kollegium und Elternschaft im Dezember 2012. Mit dieser Klausur trug die Oberstufen-delegation ihre die bis dahin geleistete Vorbereitungs- und Entwicklungsarbeit in die breite Schulöf-fentlichkeit. Ziel war es, die weitere Konzeptentwicklung durch Einbindung aller Interessierten auf ein tragfähiges Fundament zu stellen. Als erste gemeinsame Zielformulierung haben die Leitlinien inhalt-lich wie sprachlich einen prozesshaften Charakter. Bewusst haben wir diese „Rohlinge“ ungeschliffen gelassen, also in ihrer ursprünglichen Form abgedruckt. Wichtig war uns der grundsätzliche Geist, der sich in ihnen ausspricht. Die Leitlinien bilden die Grundlage, auf der das heute vorliegende Oberstu-fen-Konzept entwickelt und in der Oberstufenvereinbarung und im Oberstufenleitfaden niedergelegt wurde. Diese Orientierungsfunktion sollen sie auch bei der Weiterentwicklung des Oberstufenkon-zepts behalten.

Aufbruch mit begrenzten Mitteln -

Leitlinien zur Oberstufenentwicklung

erarbeitet bei der viertägigen Eltern-Lehrer-Klausur am Quellhof 12/2012

Kernsätze:

- *Wir wollen die Entfaltung der freien Persönlichkeit aktiv begleiten.*
- *Wir wollen die Entwicklung individueller Lebenskompetenz ermöglichen.*
- *Wir wollen die Entwicklung der lokalen und globalen Zeitgenossenschaft unterstützen.*
- *Wir wollen auf der Grundlage der anthroposophischen Entwicklungspsychologie arbeiten.*

Was wollen wir?

Wir streben eine „Leben-s-Schule an, d.h. wir wollen Lerngelegenheiten innerhalb und außerhalb der Schule schaffen und nutzen. Dieses wird unter anderem durch „Entschulung“, also Unterrichtssituati-onen außerhalb des Klassenzimmers, möglich. In gut vorbereiteten, fachlich begleiteten und entspre-chend nachbereiteten Praktika, Projekten und Auslandsaufenthalten sollen die Schüler Lebenswirk-lichkeiten außerhalb der Schule erfahren und sich mit ihneauseinandersetzen.

Die jeweilige, ganzheitlich betrachtete Persönlichkeit steht im Mittelpunkt. Wir wollen ein methoden- vielfältiges, fächer- und klassenübergreifendes Lernen ermöglichen, wobei uns Kunst und Kreativität besonders wichtig sind.

Es werden Entwicklungsräume geschaffen, in denen altersgemäß der Stoff, auch exemplarisch, gelernt wird. Mit eigenaktivem Lernen wollen wir neue Entwicklungs- und Lernräume schaffen.

Beispielsweise in spezifischen „Trainingslagern“ wollen wir den Schülern den Weg zu staatlich aner-kannten Abschlüssen ebnen, bzw. sie dazu hinführen. Der mögliche Anschluss an weitere Bildungswege wird im Auge behalten. Das Abitur als ein Schulab- schluss wird angestrebt.

Wer gestaltet mit?

Wir wünschen uns eine lernende Gemeinschaft, die aus einem aktiven Netzwerk von Schülern, Leh- rern, Eltern und anderen Unterstützern besteht. Die Schüler sind Mitgestalter und verantworten die Schule mit.

Die Lehrer bleiben Lernende. Durch Selbsterziehung, aber auch durch Fort- und Weiterbildungen und Hospitationen, wird Stagnation vermieden.

Die Eltern arbeiten vielfältig und aktiv mit. Sie Übernehmen wichtige Funktionen, z. B. bringen sie

*Fach- und Expertenwissen im Unterricht mit ein und übernehmen Lern-„Patenschaften“.
Persönliche und schulische Freundeskreise sowie auch Ehemalige werden in die vielfältigen Lernprozesse eingebunden.*

Wie gestalten wir „Schule“?

Fantasievoller Pragmatismus setzt kreative Lösungen frei. Unser „Aufbruch mit begrenzten Mitteln“ wird dadurch ermöglicht. In einem Netzwerk aller Beteiligten gestalten wir das spezifische Profil der Freien Waldorfschule in Crailsheim. Wir verstehen uns als eine Ergänzung und Alternative zur bestehenden Schullandschaft.

3. Gestaltungselemente

3.0 Grundüberlegungen

Die Waldorfpädagogik entwickelt aus ihren menschenkundlichen Erkenntnissen heraus eigene Methoden und Formen für Lernen und Schule. Wenn Pädagogik zur Erziehungskunst werden will – der nicht geringe Anspruch, den sich die Waldorfpädagogik seit ihren Anfängen stellt - dann bedarf es des Zusammenspiels von Individualität und Gemeinschaft sowie der Herstellung stimmiger Bezüge zwischen Inhalt und Form.

Rudolf Steiner formulierte 1924 als Zwischenbilanz nach damals fünf Jahren Waldorfschule: „Wir müssen das Ruder ganz nach dem Künstlerischen herumwerfen.“ Damit ist weniger die lehrplanmäßige Erweiterung der Kunstunterrichte gemeint als vielmehr die Unterrichtsmethode als solche. Alle Unterrichte sollen künstlerisch durchdrungen und gestaltet werden – der Unterricht soll als Kunst betrieben werden, nicht schematisch. Kunst bedeutet hier den Anspruch, im besten Sinne situativ zu agieren, ohne das „Gesamtwerk“ aus den Augen zu verlieren: Lehrende sollen bei der Planung wie in der Unterrichtssituation selbst die beteiligten SchülerInnen, ihr Zusammenspiel und ihre Bedürfnisse lebendig wahrnehmen. Der Unterricht soll eine kunstvoll und lebendig gestaltete Antwort auf diese Wahrnehmungen sein. Die künstlerische Durchdringung stärkt die Vitalität und Lebensenergie der SchülerInnen und vermag ebenso die kognitiven Fächer zu verlebendigen wie auch die Qualität der praktischen Arbeiten und der Werkstücke zu steigern. Davon, wie die LehrerInnen dieser Herausforderung gerecht werden, hängt wesentlich die Fruchtbarkeit der Schule ab.

Die nachfolgenden Ausführungen beschreiben, wie in der Oberstufe diese Grundüberlegungen umgesetzt werden sollen.

3.1 Persönlichkeitsentwicklung begleiten und Übergänge bewusst gestalten

LehrerInnen gehören zu den Personen, die Heranwachsende in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit begleiten. Die mit Pubertät und Adoleszenz verbundenen Übergänge und Krisen erfordern eine bewusst gepflegte Kultur der Beziehung und Kommunikation zwischen SchülerInnen und LehrerInnen. Die folgenden Elemente unseres Konzepts sollen eine adäquate Begleitung ermöglichen.

3.1.1 KlassenbetreuerIn als Entwicklungs- und LernbegleiterIn

Aufgabenprofil und Bild des LehrerInnenberufs sind in einer grundlegenden Veränderung begriffen: Die klassische Aufteilung von Lernen/Schule und Erziehung/Elternhaus relativiert sich an vielen Stel-

len. Die Entwicklungs- und Lernbegleitung rückt immer stärker in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit der LehrerInnen.

Sie sind in der Oberstufe zunehmend als BeobachterInnen und ImpulsgeberInnen gefordert, welche die SchülerInnen individuell bei der Entwicklung von deren eigenen Fähigkeiten fördern, damit die Jugendlichen ihre Aufgaben selber ergreifen und bearbeiten. Die KlassenbetreuerInnen erhalten für diese wichtige Begleitungsarbeit Deputatsstunden, Zeit und Raum.

3.1.2 Begleitete Übergänge

Die zentralen Übergänge von der Kindheit in die Jugend und von der Jugend ins Erwachsenenalter sollen begleitet und als bewusste Schritte gestaltet werden. Am Beginn und am Ende der Oberstufe bietet die Schule den SchülerInnen deshalb Orientierungsprojekte (z.B. „Visionssuche“). Diese werden mit Hilfe von professionellen ModeratorInnen durchgeführt, finden im Rahmen der Klassengemeinschaft mit LehrerInnen, LernpatInnen und Eltern statt und basieren für den/die einzelne/n SchülerIn prinzipiell auf Freiwilligkeit. Das Kollegium entwickelt die Formen dieser Projekte unter Einbeziehung von SchülerInnen und Eltern. Die Projekte werden zur Hälfte durch die Eltern finanziert.

3.1.3 Entwicklungsgespräche

Die LehrerInnen des Klassenkollegiums, insbesondere die KlassenbetreuerInnen, führen mit allen Schülern Entwicklungsgespräche, einzeln oder in Kleingruppen. Ziel dieser Gespräche ist es, mit den Jugendlichen über ihre Wünsche und Ziele, die sie mit der Schule verbinden, sowie ihre inneren Impulse und Motive ins Gespräch zu kommen. Diese Gespräche sind unabdingbar und finden in der Regel Ende der 8. Klasse/Anfang der 9. Klasse (Rückblick, Ausblick auf den Wechsel in die Oberstufe), in der 10. Klasse (Rückblick, Ausblick Abschluss, Berufswunsch) und am Ende der 12. Klasse (Rückblick, Ausblick Zeit nach der Schule) statt.

Weitere Gespräche zwischen den genannten Terminen orientieren sich an den individuellen Notwendigkeiten und Möglichkeiten. In solche Gesprächsprozesse können bei Bedarf auch Eltern mit einbezogen werden. Wo es sinnvoll erscheint und von dem/r SchülerIn gewollt wird, können Gespräche in Teilen auch gemeinsam geführt werden. Sie sind jederzeit möglich und erwünscht.

3.1.4 Lernpatenschaften

Neben den Eltern und den LehrerInnen wollen wir den SchülerInnen eine weitere Vertrauensperson an die Seite stellen, die sie während ihrer Oberstufenzeit begleitet – eine/n Lernpaten/in. Diesen suchen sich die SchülerInnen am Ende der 8. Klasse selber aus. Sie/er können auch Personen außerhalb der Schule sein, sofern gewährleistet ist, dass sie Kontakt zu den verantwortlichen KlassenbetreuerInnen halten können.

Eltern oder LehrerInnen sind nicht immer die adäquaten GesprächspartnerInnen, z.B. bei Krisen und Konflikten. Da ist es gut, wenn es außerhalb des engeren Beziehungsgeflechts einen Erwachsenen gibt, zu dem die/der Jugendliche Vertrauen hat und der sie/ihn in wichtigen Fragen berät und begleitet. Diese/r kann auch AnsprechpartnerIn für LehrerInnen und Eltern sein oder auch VermittlerIn zum Jugendlichen hin.

Der Leitfaden für die LernpatInnen (Mentoren) in Anlage 1 beschreibt Aufgaben und Umsetzung der Lernpatenschaften detailliert.

3.2 Lernen in und an der Welt – Entschulungselemente: Praktika, Projekte und Auslandsaufenthalte

Zu den Grundpfeilern unseres Oberstufenkonzeptes gehören die Perioden außerschulischen Lernens: Die SchülerInnen verbringen in der Regel drei mal drei Wochen pro Schuljahr in Praktika, in fächerübergreifenden Projekten zu den Jahrgangsmotti (vgl. 4.1) und in Auslandsaufenthalten. Diese Lerngelegenheiten außerhalb des Klassenzimmers werden in Epochen, Fachunterricht und/oder Lernwerkstätten vor- und/oder nachbearbeitet. Die Länge der Vor- und Nachbereitung ist an dem jeweiligen Bedarf orientiert.

In der Regel wird die vorhergehende Hauptunterrichtsepoche das jeweilige Praktikum oder Projekt impulsieren und vorbereiten. Um die eingeschränkte Unterrichtszeit (Fach- und Hauptunterricht) auszugleichen, bekommen die Schüler ins Praktikum aus dem Hauptunterricht und aus Fachunterrichten Arbeitsaufträge mit, die sie während des Praktikums bearbeiten. Diese verbinden inhaltlich den Unterrichtsstoff und das Praktikum.

Dabei ist es wichtig, dass das Klassenkollegium intensiv zusammenarbeitet und sich gut abspricht. KoordinatorIn ist der/die KlassenbetreuerIn. Das Oberstufenkollegium entwickelt, erprobt und erübt adäquate, lebendige Formen der Aufgabenstellung, Dokumentation und Rückmeldung. Schulungen sind dazu notwendig. Jede Klasse braucht neue, individuelle Aufgaben und Formen.

Zu ihren Praktika führen die SchülerInnen Praktikumsmappen, in denen sie u.a. die bearbeiteten Aufgaben zusammenstellen. Wenn sie aus dem Praktikum kommen, bekommen sie im Hauptunterricht die Möglichkeit sich auszutauschen. Anschließend werden die Arbeitsaufträge für die Nachbearbeitung besprochen. Ein zentraler Ort für die Nachbereitung der Praktika kann die Lernwerkstatt sein (s.u.). Die SchülerInnen erstellen auf der Basis der schriftlichen Aufgabenstellungen ein Portfolio über das Praktikum und bereiten eine Präsentation vor. Sie sollen gegenseitig wahrnehmen können, was in der außerschulischen Lernzeit geleistet wurde. Abschließend präsentieren sie der Schulgemeinschaft ihre Praktikumserfahrungen. Dazu können – je nach Klassenstufe und Praktikumsart - Menschen von außen, z.B. PraktikumsbetreuerInnen, Eltern und Freunde, andere Schulklassen oder die Öffentlichkeit eingeladen werden.

Eine wichtige Voraussetzung für diese Form des Lernens und zentrale Aufgabe des Oberstufenkollegiums für die nächsten Jahre ist das Erarbeiten, Praktizieren und Weiterentwickeln altersgemäßer, sozialkünstlerischer Formen für Aufgabenstellungen und Reflexionen zu Praktika und Projekten ist. Eine andere große Aufgabe für die Schulgemeinschaft, sprich von SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern und Freunden der Schule, wird es sein, ein Netzwerk unterschiedlichster Kontakte zu Betrieben, Bio-Bauernhöfen, Behörden, sozialen und kulturellen Einrichtungen und Projekten u.v.a.m. zu knüpfen, um eine stabile, nachhaltige Infrastruktur für die geplanten außerschulischen Aktivitäten zu schaffen. Dazu ist es für die jeweiligen Klassen wichtig, immer auch langfristig für die nachfolgenden Klassen mit zu denken und zu handeln.

3.3 Abschlüsse als Aufschlüsse:

Prüfungsklasse – individuelle Lernwerkstatt zur gezielten Prüfungsvorbereitung

3.3.1. Zwölf Jahre Waldorfschule

Die Waldorfschule ist entwicklungspsychologisch auf zwölf Jahre konzipiert und endet nach der 12. Klasse und dem Waldorfabschluss. Wir bieten eine vollständige vierjährige Waldorf-Oberstufe (Klasse 9 bis Klasse 12) an.

3.3.2. Prüfungswerkstatt EXAMINA

Die staatlichen Abschlüsse - Mittlere Reife, Fachhochschulreife und Abitur - werden deshalb danach gemacht. In der sogenannten EXAMINA, der Prüfungswerkstatt, bereiten sich die SchülerInnen im 13. Schuljahr gezielt auf die jeweiligen Prüfungen vor. Die Prüfungen werden von externen staatlichen PrüferInnen abgenommen. Es gibt keine Vornoten, nur die Prüfung zählt. Eine Ausnahme bildet der Hauptschulabschluss, der in der 9. oder 10. Klasse von allen SchülerInnen erworben wird.

Welche Abschlüsse bereits in den ersten Jahren der Crailsheimer Oberstufe hier absolviert werden können, darüber wird verbindlich bis 31.7.2015 entschieden.

3.3.3. Empfehlung

Wir empfehlen allen SchülerInnen, sich die Zeit für die Waldorfoberstufe, für die damit verbundenen Lern- und Entwicklungschancen und für den Waldorfabschluss zu nehmen, und machen SchülerInnen und Eltern die Gründe und Motive für diese Empfehlung frühzeitig transparent.

3.3.4. Vorzeitiger Wechsel in die EXAMINA

SchülerInnen, für welche die staatlichen Abschlüsse eine hohe Wertigkeit haben und die dafür die vierjährige Waldorfoberstufenzeit und den Waldorfabschluss „opfern“ wollen, können frühestens nach dem Ende der 10. Klasse in die EXAMINA, die Prüfungswerkstatt, wechseln, um sich auf die Mittlere Reife-Prüfung vorzubereiten. Frühestens nach dem Ende der 11. Klasse ist die Vorbereitung auf die Fachhochschulreifeprüfung möglich.

Voraussetzung für den Wechsel in die EXAMINA ist es, selbstverantwortlich und eigenständig lernen zu können. Die Verantwortung für den vorzeitigen Wechsel in die EXAMINA übernimmt der/die SchülerInnen bzw. deren Eltern. Die Schule berät diese.

Diese Möglichkeit eines vorzeitigen Wechsels in die EXAMINA wird unseren ersten zwei Oberstufenklassen noch nicht zur Verfügung stehen können, weil die EXAMINA erst mit dem Erreichen der 13. Klasse unserer Pionierklasse eingerichtet werden kann. Für SchülerInnen der ersten zwei Jahrgänge, die Prüfungen vorzeitig anstreben, ebnen wir individuelle Wege.

3.3.5. Leitung der EXAMINA

Die Prüfungswerkstatt EXAMINA wird von einer erfahrenen Lehrkraft geleitet. Ihr/ihm zur Seite stehen jeweils zwei SchülerInnen und Eltern (weiblich/männlich), der jeweiligen Prüfungsgruppen (MR / FHR / ABI) und deren Eltern. Diese werden von den Schülern und Eltern der jeweiligen Klassen/Gruppen in das siebenköpfige Leitungsteam der EXAMINA delegiert. Sie haben Mitsprache- und Entschei-

dungsrecht in allen wesentlichen Fragen. Diese Prüfungswerkstatt wird von diesem Leitungsteam in Zusammenarbeit mit den anderen SchülerInnen jedes Jahr, bis hinein in die Inhalte und die DozentInnen (Lehrkräfte) eigenständig kreiert und organisiert.

3.3.6. Durchführung

In der Prüfungswerkstatt EXAMINA ist ausschließlich die gezielte Vorbereitung auf die jeweilige Prüfung Inhalt der Zusammenarbeit zwischen Schülern und LehrerInnen/DozentInnen. Neben dem/der PrüfungslehrerIn werden für die einzelnen Prüfungsinhalte aus dem Kollegium sowie von außen gezielt ExpertInnen (DozentInnen) beauftragt, die eigenständige Prüfungsvorbereitung der SchülerInnen inhaltlich, didaktisch und pädagogisch zu unterstützen und anzuleiten.

3.3.7. Finanzierung

Die Prüfungswerkstatt EXAMINA erhält nur für die AbiturientInnen staatliche Zuschüsse. Deshalb ist sie auf zusätzliche Finanzquellen, die auch die beteiligten Elternhäuser betreffen, angewiesen. *Wie die EXAMINA konkret finanziert werden wird, darüber wird bis 31.7.2016 entschieden werden.*

3.4 Lernen - individuell und in Gemeinschaft

3.4.1 Eigenverantwortliches Lernen lernen - ohne Angst und Notendruck

Das aus Neugierde, Weltinteresse, Intuition und Eigeninitiative impulierte, angstfreie, prozessorientierte, Lernen der SchülerInnen und Lehrkräfte, bildet das Kernziel unserer Oberstufenarbeit. Unterrichte in Epochen und in Projekten mit Werkstattcharakter gehören zu den zentralen Gestaltungselementen unserer Didaktik. In nachvollziehbaren Schritten sollen die SchülerInnen eine Kultur der Selbstbestimmung und der Eigenverantwortlichkeit sowie des sozialen und demokratischen Miteinanders erlernen, üben und entwickeln.

Wir sind eine Schule für alle Kinder, die zu uns kommen wollen. Alle SchülerInnen lernen grundsätzlich gemeinsam. Eine wesentliche Grundlage unserer Pädagogik ist die Begegnung von SchülerInnen und LehrerInnen und deren gegenseitige, vertrauensvolle Beziehung. Deshalb ermöglichen wir den einzelnen SchülerInnen in vielfältigen, zum Teil auch klassenübergreifenden Lerngemeinschaften individuelle Zugänge zu den Lerninhalten. Das auf Vertrauen basierende, gemeinsame und individuelle Lernen von- und miteinander ohne Angst und Notendruck steht dabei im Mittelpunkt.

Menschenkundliche Grundlagen sind uns wesentlich, sie werden z.B. in die Anordnung und Gestaltung der Unterrichtsstoffe aber auch in die rhythmische Gliederung des Schultages, der Schulwoche und des Schuljahres einfließen.

3.4.2. Jahrgangsübergreifendes Lernen

Unsere Oberstufenjahrgänge werden als Doppeljahrgänge betreut. Das bedeutet zum einen, dass je ein Klassenbetreuersteam und je eine Unternehmergruppe für die Klassen 9/10 bzw. für die Klassen 11/12 zuständig ist. Zum anderen heißt es, dass in ausgewählten Epochen und Fächern, in denen dies sinnvoll ist, gemeinsame Unterrichte zweier Jahrgänge stattfinden, z.B. über das Vorgehen in Lernspiralen. Zu den damit verbundenen Chancen gehört, dass Wiederholungs- und Festigungsgelegenheiten für schwächere Schüler entstehen: Noch nicht durchdrungener Stoff des Vorjahres kann nochmal

auf einer neuen Stufe gegriffen und einverleibt werden. Stärkere Schüler hingegen können schneller voranschreiten, indem sie zügig den Stoff ihrer Klassenstufe durcharbeiten und dann gleich zum Stoff der nächsten Klassenstufe übergehen.

Das jahrgangsübergreifende Lernen bietet sich auch in einigen künstlerisch-handwerklichen Fächern an, in denen in offenen Werkstätten gearbeitet werden kann. Diejenigen Stoffgebiete, die sich z.B. aufgrund ihres Aufbaus nicht jahrgangsübergreifend unterrichten lassen, werden weiterhin in jahrgangsgetreuten Lerngruppen vermittelt.

3.4.3 Lernwerkstätten

Lernwerkstätten sind eine von mehreren Unterrichtsformen für Fächer, die eine regelmäßige und häufige Praxis erfordern, wie Fremdsprachen, Mathematik, Grammatik usw. In den Lernwerkstätten wird das selbständige Erarbeiten von Inhalten, vor allem aber das eigenständige Üben, Festigen und Sichern von Erlerntem angelegt und praktiziert. Die SchülerInnen legen Lernthemen, Inhalte und Ziele in Absprache mit den LehrerInnen für sich fest und überprüfen ihre Ergebnisse regelmäßig. Z. B. vereinbaren sie am Anfang der Woche ihre Lernziele und kontrollieren diese am Ende der Woche. Sie führen dazu Lerntagebücher. Die Lernwerkstätten dienen auch der Vorbereitung für das selbständige, zielorientierte Arbeiten in der späteren Prüfungsklasse.

In den Lernwerkstätten soll bewusst auch altersgemischt gearbeitet werden, denn im gegenseitigen Unterrichten und Helfen der SchülerInnen untereinander liegen große Lernchancen: Wenn z.B. ein älterer Schüler einem jüngeren einen Sachverhalt erklärt, vertieft und festigt der ältere sein Wissen; und der jüngere findet über das Denken und die Sprache des Mitschülers vielleicht einen neuen, erweiterten Zugang zum Lerninhalt, einen anderen als den, den der/die LehrerIn vermitteln konnte. In der Lernwerkstatt kann gleichzeitig an unterschiedlichen Inhalten unterschiedlicher Fächer gearbeitet werden.

Eltern oder andere Erwachsene können als zusätzliche LernbegleiterInnen die LehrerInnen ehrenamtlich oder gegen eine Aufwandsentschädigung in ihrer Arbeit unterstützen und so die individuelle Betreuung der SchülerInnen optimieren helfen. Diese zusätzlichen LernbegleiterInnen aktiv zu suchen und auszubilden ist Aufgabe und Ziel der nächsten Jahre.

Im Schuljahr 2014/15 sollen für die Lernwerkstatt „Mathematik und Deutsch“ zwei Wochenstunden zur Verfügung stehen, für die Lernwerkstatt „Russisch und Englisch“ eine Wochenstunde.

3.4.4. PädagogInnen als Lernende: Enge Zusammenarbeit, intensive Weiterbildung

Um in der beschriebenen Weise eigenverantwortliches Lernen individuell und in Gemeinschaft zu ermöglichen, müssen neue Lehr- und Arbeitsformen entwickelt, erprobt und erübt werden. Die beteiligten KollegInnen müssen dabei eng zusammenarbeiten. Eine gute Koordination sowie eine intensive fachlich-didaktische Vorbereitung mit entsprechenden Schulungen und Fortbildungen der LehrerInnen gehören zu den zentralen Elementen der Oberstufenarbeit.

Die LehrerInnen arbeiten in festen, kleinen Teams, fächer- und ggf. auch jahrgangsübergreifend zusammen. Die Inhalte, die Unterrichts-, Fächer- und Zeitstrukturen sowie die Didaktik werden so angelegt, dass individuelles Lernen in Gemeinschaft möglich wird. Die LehrerInnenteams haben dabei im vorgegebenen Rahmen große inhaltliche und didaktische Gestaltungsspielräume. Wir setzen an dieser Stelle, wie bei den SchülerInnen, auf die Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Kreativität der jeweiligen LehrerInnenpersönlichkeit.

Zu den Aufgaben der LehrerInnen gehört es nicht nur, den Waldorflehrplan mit Leben zu füllen und in einer den SchülerInnen adäquaten Weise umzusetzen. Darüber hinaus nehmen die PädagogInnen auch die Bildungspläne für die entsprechenden Klassenstufen der baden-württembergischen Schulen in öffentlicher Trägerschaft zur Kenntnis und informieren sich über die Prüfungsanforderungen für die verschiedenen staatlichen Abschlüsse. Auf diese Weise lassen sie ihren Blick stets auch über den Tellerrand der Waldorfpädagogik hinaus schweifen und können den SchülerInnen, wenn individuell gewünscht, auch den Anschluss an andere Bildungswege ermöglichen,

Die PädagogInnen und - wenn möglich und gewollt - die Eltern bilden sich stetig weiter und lernen voneinander. Wo notwendig machen sie Fortbildungen oder Zusatzausbildungen für die neuen Unterrichtsformen. Die Schule übernimmt die Kosten dafür und organisiert und entwickelt dazu regelmäßig interne Fortbildungen in Kooperation mit anderen Schulen und Organisationen wie z.B. dem Bund der Freien Waldorfschulen oder der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Württemberg oder regional, dem Netzwerk Waldorfpädagogik in Hohenlohe-Westmittelfranken und dem Seminar- und Tagungshaus Quellhof. Wenn SchülerInnen in einer Lernkultur des lebenslangen Lernens aufwachsen und auch Erwachsene als Lernende erleben, hat dies pädagogisch eine große Wirkung auf deren Bewusstsein und prägt die Lernatmosphäre der Schule und des Elternhauses nachhaltig.

Neben den zeitlich-organisatorischen und qualifikatorischen Rahmenbedingungen stellt die Schule auch die räumlichen Voraussetzungen für die neuen Lern- und Unterrichtsformen her (multifunktionale Räume für Großgruppen, Arbeitsräume für Teilgruppen, Arbeitsplätze für eigenständiges Arbeiten in Kleinstgruppen oder individuell).

3.5 LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern als UnternehmerInnen

Ein zentraler Impuls für die Entstehung der Waldorfschule war der Gedanke der „Dreigliederung des sozialen Organismus“: Rudolf Steiner beschrieb in dem Buch *Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft* drei Lebensbereiche, die die Gesellschaft als Ganzes ausmachen, aber auch jede Organisation bzw. jeden sozialen Organismus: das Geistesleben, das Rechtsleben und das Wirtschaftsleben. LehrerInnen an Waldorfschulen haben - als pädagogisch Tätige - ihren Arbeitsschwerpunkt im Geistesleben, in dem die Pädagogik angesiedelt ist. Da jedoch keiner der drei Lebensbereiche ohne den anderen denkbar ist, ist fruchtbares Arbeiten nur möglich, wenn auch die LehrerInnen die zwei anderen Bereiche mit bedenken und versorgen: Sie sollen die rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekte ihrer Arbeit trotz aller notwendigen Arbeitsteilung letztendlich mitverantworten. Auf dem Grundgedanken der sozialen Dreigliederung fußt die Selbstverwaltung der Waldorfschulen und ihre Ausformung als Institution, in der LehrerInnen, Eltern und Schüler gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Diesen Grundgedanken wollen wir in der Oberstufe mit neuem Leben füllen: Die LehrerInnenteams mit jeweils einem/r verantwortlichen KlassenbegleiterIn erhalten für jedes Schuljahr ein Gesamtbudget, welches sie - in einem klar definierten Rahmen und in geregelter Zusammenarbeit mit den Organen der Schule - zusammen mit den SchülerInnen und den Eltern eigenständig, unabhängig und verantwortlich verwalten. LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen sollen hier unternehmerisch tätig werden können: Sie sollen in unserer Oberstufe gemeinsame Gestaltungsmöglichkeiten bekommen und gemeinsam Verantwortung übernehmen, z.B. für Details der inhaltlichen Ausgestaltung des Schuljahres und auch für einen sinnvollen und bedarfsgerechten Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel (Mitarbeiter- und Sachkostenbudget).

Für jeden Jahrgang bzw. später Doppeljahrgang wird deshalb eine sogenannte „UnternehmerInnen-Gruppe“ gebildet werden, die aus jeweils zwei LehrerInnen, zwei Eltern und zwei SchülerInnen besteht und mit einer klar definierten Aufgabenstellung wesentliche Belange des Jahrgangs eigenständig

gestaltet.

Die Leitungskonferenz hat in Abstimmung mit Eltern der Pilotklasse 9 (Schuljahr 2014/15) ein Delegationspapier zur UnternehmerInnengruppe als Grundlage für deren Bildung und Tätigkeit erarbeitet (vgl. Anlage 3). Darin werden u.a. Aufgaben, Kompetenzrahmen und Arbeitsmodi der UnternehmerInnengruppe festgeschrieben. Über ihre Personaldelegation und die Geschäftsführung wird die Leitungskonferenz die Unternehmergruppe 2014/15 begleiten und mit ihr zusammen dieses Element unseres Oberstufenkonzepts im 2. Schulhalbjahr evaluieren und ggf. weiterentwickeln.

4. Curriculum (Lehrprogramm)

4.1 Entwicklungsorientierte Leitmotive: Die Jahrgangsmotti

Jedes Oberstufenjahr steht unter einem Motto, das an die Entwicklungslage und damit verbundene Fragestellungen des jeweiligen Lebensalters anknüpft. Das Motto steht wie eine Überschrift über dem Schuljahr und schlägt sich vor allem in den drei Praxis- und Projektphasen nieder, in denen die SchülerInnen es individuell aufgreifen und bearbeiten.

Klasse 9: Jahresmotto „Lebensentwürfe“

Im Alter zwischen 14 und 15 stehen viele Jugendliche mitten in der Pubertät und sind entsprechend stark mit sich und ihre „inneren Umbau“ beschäftigt. Die Welt polarisiert zu erleben – z.B. zwischen „himmelhoch jauchzend“ und „zu Tode betrübt“, zwischen „gut“ und „böse“, zwischen „weiß“ und „schwarz“ – kann spannend, aber auch sehr beanspruchend sein. In dieser Phase der Orientierung und der Suche nach „richtig“ und „falsch“ will die Schule den Jugendlichen Gelegenheit geben, aus sich und den gewohnten Zusammenhängen herauszugehen und unterschiedliche Lebensentwürfe einfach nur erleben und wahrnehmen zu dürfen. Eine Möglichkeit dazu bietet im 9. Schuljahr zum Beispiel das fächerübergreifende Projekt im Winter: Hier sollen die SchülerInnen Menschen durch deren Alltag begleiten, die ganz anders leben als sie selbst.

Klasse 10: Jahresmotto Schülerfirma

Im Alter zwischen 15 und 16 ist der „innere Umbau“ sicher noch nicht abgeschlossen, aber vieles ordnet sich schon wieder etwas. Das Jahresmotto „Schülerfirma“ soll die Jugendlichen dabei unterstützen, in einem abgegrenzten praktischen Aufgabengebiet gemeinsam mit ihren MitschülerInnen neue Standpunkte und Wirkungsmöglichkeiten in der Welt auszuprobieren. Indem sie sich im Rahmen einer Schülerfirma ins Wirtschaftsleben begeben, lernen sie u.a. ein gemeinsames Projekt eigenständig zu planen, mit Ressourcen umzugehen, ein arbeitsteiliges Vorgehen zu organisieren, individuelle Verantwortung für einen passenden Aufgabenbereich zu übernehmen und eigene Annahmen (z.B. über Kundenbedürfnisse) an den Reaktionen der Umwelt (z.B. Abnahme angebotener Produkte oder Dienstleistungen) zu überprüfen und ggf. zu korrigieren.

Klasse 11: Jahresmotto „my way“

Im Alter zwischen 16 und 17 geht es zunehmend darum, den eigenen weiteren Weg konkret ins Auge zu fassen: In einem Individualpraktikum zur Berufserkundung sammeln die Jugendlichen Erfahrungen in der Arbeitswelt. Das Sozialpraktikum im Winter konfrontiert sie mit sich selbst in der Beziehung zu Menschen, die in der einen oder anderen Form Hilfe benötigen. Ein Aufenthalt im englischsprachigen Ausland bietet neben der Möglichkeit, Sprachkenntnisse zu festigen und auszubauen, ein weiter gesteigertes Erlebnis der eigenen Person in einer fremden Umwelt.

Klasse 12: Jahresarbeit/Theater/Abschlussfahrt

Die „klassischen“ Elemente des 12. Waldorfschuljahres sind zum einen ein individualisiertes großes Projekt, die Jahresarbeit, für die sich jede/r SchülerIn ein Thema innerhalb eines vorgegebenen Anforderungsrahmens wählt und dieses eigenständig auf hohem Niveau bearbeitet – eine Art „Meister-

stück“ zum Abschluss der Schulzeit; zum anderen findet sich die Klassengemeinschaft nochmals zusammen bei der Erarbeitung und Aufführung eines großen Theaterstücks. Die zwölfjährige Waldorfschulzeit endet mit der Abschlussklassenfahrt.

Klasse 13: Prüfungsvorbereitung

Siehe 3.3 Abschlüsse als Aufschlüsse: Prüfungswerkstatt EXAMINA

4.2 Fächer- und jahrgangsübergreifende Elemente

Text ergänzen

4.3 Praktika und Projekte

4.3.1 Praktika/Projekte 9. Klasse

Das erste Praktikum, ist ein Betriebspraktikum im Handwerk. Dabei suchen sich die SchülerInnen kleine Handwerksbetriebe in denen möglichst viel noch von Hand gearbeitet wird. Die SchülerInnen, wenn sie dies wollen, können ihr Praktikum auch im Rahmen des Schulhausumbaus absolvieren. Die Schule sorgt für eine qualifizierte Anleitung. Für SchülerInnen wie Schule wäre das eine gewinnbringende Sache.

Die zweite außerschulische Lernzeit ist ein Fächerübergreifendes Projekt "Lebensentwürfe", in dem die Schüler 2 Wochen lang einen von ihnen gewählten Menschen durch seinen Alltag begleiten - also zur Arbeit und wenn möglich, wenigstens an einigen Tagen, auch nach Hause. Die Person kann auch im weiteren Umfeld der Familie angesiedelt sein. Die SchülerInnen lernen so einen anderen, ihnen unbekanntem Lebensentwurf intensiv kennen. Dieses Projekt muss gut gegriffen werden und bedarf intensiver Vorbereitung – auch inhaltlich. Deshalb geht ihm eine Geschichts-/Sozialkunde-Epoche voraus, in der dieses geleistet wird.

Das dritte Praktikum, das Landwirtschaftspraktikum, wird auf einem Bio-Bauernhof in England abgeleistet. Dem geht eine Klassenfahrt nach England voraus oder schließt an sie an. An dieser Klassenfahrt nehmen auch die SchülerInnen teil, die den eigenständigen Auslandsaufenthalt noch nicht wagen wollen, sondern ihr Praktikum in Deutschland machen. Dieses Praktikum bedarf intensiver Vorbereitung. Zunächst muss in den nächsten Jahren eine Infrastruktur mit qualifizierten Kontakten zu Bio-Bauernhöfen entwickelt werden. Das braucht seine Zeit, so dass in den ersten Jahren die SchülerInnen mit Einschränkungen rechnen müssen. Im Moment bestehen Kontakte zu Biohöfen in Devon. Es wird angestrebt eine Partnerschule in dieser Region zu finden. Das Auslandspraktikum in einem englischsprachigen Land dient gleichzeitig der Fremdsprachenförderung und wird von dem/der FremdsprachenlehrerIn entsprechend vor- und nachbereitet.

4.3.2 Praktika/Projekte Kl. 10

Am Anfang steht im Oktober ein Kunstgeschichtsprojekt im Rahmen des „Rollenden Klassenzimmers“ (Siehe Punkt: *Rollendes Klassenzimmer*), auf das im Januar/Februar ein fachübergreifendes Projekt in Politik und Wirtschaft folgt. Im Mai findet eine Gruppenreise ins russischsprachige Ausland statt.

4.3.2 Praktika/Projekte Kl. 11

Mit dem Sozialpraktikum, in dem der/die SchülerIn die freie Wahl der Praktikumsstelle haben, setzt

sich der Reigen im Oktober fort. Im Januar können die 11. KlässlerInnen alternativ zwischen einem Berufspraktikum oder Projektpraktikum im Ausland entscheiden.

4.3.4 Praktika/Projekte Kl. 12

Die Klasse 12 wird bestimmt von den Jahresprojekten, die individuell oder in Kleingruppen erarbeitet und am Ende des Jahres öffentlich präsentiert werden. Auf die individuellen oder gemeinschaftlichen künstlerischen Projekte am Ende der Waldorfschulzeit wird das Jahr über ebenfalls, wo immer es Sinn macht fächerübergreifend, hingearbeitet. Je nach Initiative und Möglichkeiten werden diese aus verschiedenen Fächern und Fächerkombinationen, wie Deutsch, Sprachen, Handwerk, Eurythmie, Tanz/Zirkus/Sport, Musik, Theater, Bildende Kunst, heraus entwickelt und erarbeitet. Sich in seinen individuellen Fähigkeiten zu zeigen, gleich welcher Art, diese in ein Gemeinschaftsprojekt vieler einzubringen und jede/r an seinem Platz zum Gelingen des Ganzen beizutragen, ist ein wesentliches Motiv dieser Abschlussprojekte. Inhalt, Art und Form der Projekte sind frei und offen und hängen wesentlich von der Initiative der jeweiligen SchülerInnen und Klassengemeinschaften ab.

Am Ende der Waldorfschulzeit steht ebenso der Waldorfschulabschluss und die entsprechenden „Leistungsnachweise“ und „Prüfungen“, für die in den nächsten Jahren entsprechende Formen und Inhalte vom Kollegium unter Mithilfe der SchülerInnen und Eltern entwickelt werden. Alternative, erfolgreich praktizierte Formen anderer Schulen, werden dabei Orientierung bieten.

Die Klassenfahrt ist dann der letzte große Höhepunkt der 12. Klasse, bevor die SchülerInnen gemeinsam mit ihren LehrerInnen und den Eltern ihre Abschlussfeier gestalten.

4.4 Epochen

Aufgrund der wenigen verbleibenden Wochen können einzelne Epochen auch als Projekt durchgeführt werden. Hierfür bietet sich z.B. die Deutsch-Epoche „Lachen und Weinen“ in der 9. Klasse an. Diese Projekte finden ganztägig, je nach Bedarf, an mehreren Tagen statt – Samstage oder Ferientage sind möglich. Fächerübergreifende Zusammenarbeit z.B. mit Kunst/Handwerk und Bewegungsfächern oder Sprachen sind wichtig und notwendig. (Näheres siehe Punkt: *Werkstätten für Handwerk, Technik, Medien und Kunst*). In Anlage 4 finden sich die Epochenpläne.

4.5 Lernen und üben in Lernwerkstätten (insbes. Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen)

Text ergänzen

4.6 Werkstätten für Handwerk, Technik, Medien und Kunst

Klasse 9 und 10

Die SchülerInnen sollen insbesondere in den Klassen 9 und 10 handwerkliche Fähigkeiten und Techniken erlernen und unterschiedliche Materialien erkunden (Holz, Metall, Ton, Tuch, Farbe, Elektrizität, Technologie, Medien ...). Dabei entwickeln sie ihren Willen. Hierfür ist regelmäßiges Üben von Nöten. Durch diese Aktivitäten findet ein Ausgleich zu den mehr „intellektuellen“ Fächern statt. Auch dafür ist Regelmäßigkeit gefordert. Deshalb gibt es in den Klassen 9/10 einen durchlaufenden Handwerksunterricht (z. Zeit 2 Doppelstunden pro Woche).

Am Ende der Epochen steht jeweils ein mehrtägiges Projekt, in dem künstlerische Impulse am Stück umgesetzt werden können. Diese „Inseln“ für freie Aufgabenstellungen, dienen durch ihren intensiven Prozess vor allem der Vertiefung und Willensbildung. Für die SchülerInnen soll die Gelegenheit geschaffen werden, eine längere Zeit am Stück an einem selbst gewählten Projekt zu arbeiten, Hindernisse zu überwinden und erleben zu können, durch einen "Nullpunkt" hindurch zu gehen. Freiräume für Jugendliche gehen heute, auch bedingt durch die Medien, immer mehr „zu“ – Langeweile gibt es nicht mehr. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe wieder Leere zu schaffen, gerade in der Schule. Für diese Lern- und Erfahrungsprozesse ist das, was in den Nächten geschieht wichtig, weshalb solche Projekte möglichst mehrtägig sein sollten. Deshalb werden diese Projekte zeitlich auch Wochenendtage, wie den Samstag, beinhalten. Sie sind geeignet externe HandwerkerInnen und KünstlerInnen – insbesondere auch aus der Elternschaft - als DozentInnen zu gewinnen.

Klasse 11 und 12

In Klasse 11/12 liegt der Fokus mehr auf der Frage, wie Schüler/innen auf dem Weg zum eigenen künstlerischen Ausdruck unterstützt werden können. In fächerübergreifenden Projekten werden die inhaltlichen Anliegen der SchülerInnen, dabei künstlerisch-handwerklich aufgegriffen.

Dabei gilt: weniger ist mehr. Wir wollen den Lehrplan nicht „abdienen“. D.h. sich auf wenige, exemplarische Angebote, an Kunstformen und Handwerken, die gemeinsam gewählt wurden, beschränken und diese in eigenständigen, freilassenden Prozessen vertiefen. Ziel ist es dabei, verschiedene Disziplinen zusammen bringen und fächerübergreifend zu arbeiten.

Eine offene Werkstatt, die verlässlich von einem Erwachsenen betreut wird und in der die SchülerInnen auch unabhängig vom Unterricht arbeiten können, ist ein angestrebtes Ziel. Dabei ist denkbar, dass Jugendliche des Vertrauens, auf Antrag, begrenzt auch einen Schlüssel bekommen können. Die BetreuerInnen könnten z.B. KünstlerInnen sein, die dort selber arbeiten oder Menschen mit Zeit, Kompetenz und Muse für dies Aufgabe, z.B. RentnerInnen.

4.7 Fachunterrichte

4.7.1 Bewegungsfächer

Auch bei den Bewegungsfächern ist uns ein fächerübergreifendes Denken in Bezug auf die Zusammenarbeit (räumlich, inhaltlich, bei Projekten), auf die Teambildung (neue KollegInnen gemeinsam aussuchen) sowie Koordination und Absprachen (Konferenzbesuche bei Kleindeputaten) wichtig. In allen Fächern wollen wir den SchülerInnen ermöglichen, wenigstens einmal im Jahr zeigen zu können, was sie sich das Jahr über erarbeitet haben. Je nach Klasse, Situation und Fach den MitschülerInnen, anderen Klassen, den LehrerInnen, Eltern oder der Öffentlichkeit. Fächer-, alters und generationenübergreifende Projekte von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern werden angestrebt.

4.7.1.1 Eurythmie

Eurythmie wird in den Klassen 9/10/11 durchlaufend mindestens einstündig und gemischtgeschlechtlich unterrichtet. Als zweites Element wird in jedem Jahrgang, ein Projekt angeboten. Unsere pädagogischen Motive: Üben als Pflicht. Projekte als Kür mit stärker individueller Ausprägung, Einbeziehung der SchülerInnen in Auswahl, Inhalt und Form der Projekte sowie fachübergreifender Zielsetzung. Die Beziehungsarbeit spielt dabei eine entscheidende Rolle. In Klasse 12 steht das Eurythmie-Abschlussprojekt, auf welches das Jahr über hingearbeitet wird, im Mittelpunkt.

4.7.1.2 Sport

Wir wollen den Sportunterricht elementar mit Tanz- und Zirkuselementen verbinden. Dazu arbeiten wir mit Tanz- und ZirkuspädagogInnen im Umfeld der Schule oder der Elternschaft zusammen. Die SportlehrerInnen bilden sich in diesen Bereichen fort.

Eine Geschlechtertrennung ist, je nach Klassenstufe, phasenweise pädagogisch sinnvoll, damit die jeweiligen Geschlechter ihre eigenen Intentionen ausleben können. Deshalb wird es mindestens einmal pro Schuljahr eine längere Epoche mit geschlechtergetrenntem und -spezifischem Unterricht geben, der in der Regel klassenübergreifend sein wird, z.B. Mädchen von Kl. 9 und 10 zusammen und ebenso die Jungen.

Das übende Element ist wichtig im Sport, weshalb zumindest in Klasse 9 und 10 fortlaufend, nicht projektförmig unterrichtet werden wird. Auch Leistungselemente als sachliche Tatsache sind pädagogisch hilfreich. In Klasse 11 und insbesondere in Klasse 12, sind stärkere Spezialisierungen und Wahlmöglichkeiten sinnvoll. Projekte vermitteln dann - ähnlich wie im Handwerk/Kunst-Bereich - die Erfahrung des "Nulldurchganges".

Eine Ergänzung des Sportunterrichts durch Sport-AGs und regelmäßige Projekte streben wir an. Ein Beispiel: SchülerInnen stellen ihren MitschülerInnen „ihren“ Sport (Hobby) vor und führen diese in den Sport exemplarisch ein.

4.7.2 Musik

Ein spezifisches Crailsheimer Konzept fehlt für die Musik in der Oberstufe noch. Dieses wird im nächsten Jahr, wenn auch die Frage der MusiklehrerInnen in der Oberstufe geklärt ist, erarbeitet werden. Anspruch ist es, den, durch das Geigenprojekt, in der Unterstufe angelegten Impuls, aufzugreifen und in der Oberstufe weiter zu entwickeln.

4.7.3 Fremdsprachen

Als Mitteleuropäer und Deutsche sind wir räumlich, politisch-wirtschaftlich und kulturell in die Polarität zwischen östlicher und westlicher Hemisphäre hineingestellt. Die ist einer der Gründe dafür, warum wir Russisch und Englisch unterrichten und den Schülern die unterschiedlichen (sprachlichen) Perspektiven auf die eröffnen wollen, die diese zwei Sprachen mit sich bringen. Unser Leitgedanke ist es, die beiden Fremdsprachen möglichst „erlebbar“ zu machen. Dies wollen wir über folgende Gestaltungselemente erreichen:

In der Oberstufe werden beide Sprachen in je 3 Wochenstunden unterrichtet. Hinzu kommt eine zusätzliche sprachenübergreifende „Lernwerkstatt“-Stunde. Der fortlaufende Fremdsprachen-Unterricht ermöglicht aktuelle Bezüge zum Lernstoff bzw. Inhalten auch anderer Fächer bzw. Epochen, aktuellen lokalen Geschehnissen bis hin zu Weltnachrichten oder den bevorstehenden bzw. absolvierten Praktika.

Die Schaffung eines Fremdsprachenraumes wird angestrebt. Seine Einteilung und sein Mobiliar sollen u.a. die Möglichkeit schaffen, Material zu lagern und zum laufenden Gebrauch bereit zu legen sowie z.B. Theater zu spielen, zu kochen und insgesamt in die „Sprachstimmung“ einzutauchen.

Die Auslandspraktika, -aufenthalte und Klassenfahrten in Länder, in denen die beiden angebotenen Fremdsprachen gesprochen werden (siehe Punkt Praktika) bilden einen wichtigen Faktor innerhalb

unseres Konzeptes zum Erwerb der Fremdsprachen. Das Eintauchen in die jeweilige Sprache und die entsprechende Kultur ermöglichen ein tiefes, grundlegendes Ergreifen der Sprachimpulse. Ziel ist es, dass die SchülerInnen ihre im schulischen Zusammenhang erworbenen sprachlichen Fähigkeiten zur Anwendung bringen, weiter festigen aber auch erweitern. Sie lernen sich im fremdsprachlichen Ausland mitzuteilen und zurechtfinden.

Überlegungen zu einer Sprachen-Intensivwoche vor Ostern in Russisch in Klasse 9 und Englisch in Klasse 10 (ergänzend zu den Auslandsaufenthalten im englischsprachigen Ausland in Klasse 9 sowie in Russland in Klasse 10) sind in Arbeit.

4.8 Besondere Projektidee: Rollendes Klassenzimmer - Ergebnisse einer Projektstudie

Ziel: Von den Dingen lernen, nicht über sie hören.

Weg: Umbau eines Busses zum „rollenden Klassenzimmer“. Das rollende Klassenzimmer ist nicht für billige Klassenfahrten gedacht sondern um „Unterricht vor Ort“ machen zu können. Dazu besitzt es ca. 20 Bussitzplätze, einen Aufenthaltsraum/Klassen-zimmer mit Holzofen, eine Küche mit Gasherd, Toiletten und 20 Stockbetten. Somit kann eine Klasse längere Zeit unterwegs sein und spannende Unterrichtsinhalte ERFAHREN.

Mögliche Unterrichtsideen:

1. Geologieunterricht in den Alpen
2. Ökologieunterricht zwischen Hochmoor und Baumgrenze
3. Neue deutsche Geschichte in Berlin vor dem Reichstag
4. Romanik in Süddeutschland
5. Technologieunterricht am Hochofen oder am Pumpspeicherwerk

Motive/Chancen:

- Unterricht findet da statt, wo es was spannendes gibt, das Gelernte wird über alle Sinne aufgenommen und ist damit viel stärker verankert
- Die Schüler sind in die Vorbereitung mit einbezogen (Essenseinkauf, Routenplanung, Referate zu bestimmten Themen/Orten erstellen
 - „On tour“ zu sein, zu improvisieren, nichts Fertiges zu haben, entspricht dem Jugendalter.
 - Alle sind als Gemeinschaft 24 Std. zusammen
 - Der Ausbau des Busses streift viele wichtige Lebensbereiche: Energie für Beleuchtung, Heizen
- eines Wohnraumes, Trinkwasserversorgung auf Reisen, Entsorgung menschlicher
- Hinterlassenschaften (Toiletten), Schlafplatz und Frischluft
- Ein roter Bus mit der Aufschrift „Rollendes Klassenzimmer“ ist ein echter Hingucker und so noch nirgends verwirklicht

Mögliche Schwierigkeiten/Fragen:

- Die Unterrichtsvorbereitung gleicht einer kleinen Expedition
- Der Lehrer muss es mögen z.B. 2 Wochen mit den Schülern auf engstem Raum zu leben und viele Annehmlichkeiten nicht zu haben
- Die Begleiter müssen das Wanderleben mögen
- Klassenübergreifendes Unterrichten geht nicht (nur ca. 20 Busplätze)
- Großer Aufwand zum Renovieren, Reparieren und Unterhalten des Busses

Die weiteren detaillierteren Ergebnisse der Projektstudie, insbesondere zu den möglichen Bustypen und zum praktischen Ausbau des Busses und der erforderlichen Technik sind in dem von der Projekt-

gruppe um Jörg Hoch-Thimm erstellten Papier einsehbar. Dieses dient als Ausgangspunkt und Orientierung für möglich Umsetzungsschritte.

Ob dieses einzigartige Projekt ins Leben gerufen werden kann, hängt von der Initiative der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen ab. Vielleicht ist auch eine Kooperation mit anderen Schulen, z.B. der Freien Waldorfschule Schwäbisch Hall, denkbar.

5. Ressourcen

5.1 MitarbeiterInnen

Text ergänzen, insbes. zu Qualifizierung, Fortbildung

5.2 Netzwerk

Text ergänzen, insbesondere zu:

Aufbau und Pflege eines Netzwerks von Einrichtungen um die Schule herum (z.B. Partnerschulen, Pädagogen/Künstler/Handwerker, Praktikumsbetriebe, mögliche Lernpaten etc.)

5.3 Formen der Zusammenarbeit

Text ergänzen, insbesondere zu:

- Formen und zeitliche Gestaltung der Zusammenarbeit innerhalb des Oberstufen-Kollegiums
- Zusammenarbeit der Kollegen mit anderen Stellen in und außerhalb der Schule

5.4 Zeit

Text ergänzen

5.5 Räume

Die architektonische Gestaltung der Lernumgebung ist wesentlich für die Lernkultur einer Schule. Der anthroposophischen Bauimpuls hat hier schon vor 100 Jahren Impulse gesetzt. Diese gilt es aufzugreifen und in Orientierung an den örtlichen Gegebenheiten weiterzuentwickeln. Entfaltung und Entwicklung brauchen Raum in mehrfacher Hinsicht. Es gilt bei unserer Raumplanung den Zusammenhang zwischen Raum, Möbeln, Unterrichtsinhalten und der Didaktik zu berücksichtigen und zu erforschen. Neue Unterrichtsformen brauchen neue Raumkonzepte und Möbel, z.B. für individuelles Lernen.

Erste Erkenntnisse und Wünsche:

- feste Räume, mit hoher Flexibilität der Möbel und Trennwände/Sichtschutz für die Lernwerkstätten
- einen großen, multiflexiblen Basisraum für die Bewegungsfächer und Theater ausschließlich für die Oberstufenklassen
- ein (zwei) Sprachenkabinett(e) mit hoher Flexibilität und Möglichkeiten für Improvisationen im Bereich Theater, Musik, Performance
- feste Basisplätze für jede/n SchülerIn, die individuell eingerichtet werden können, mit Aufbewahrungsmöglichkeiten für persönliche Dinge
- Räume/Nischen für individuelle Gespräche, z.B. Entwicklungsgespräche
- „Arbeitstheke“ für Impulse von LehrerInnen und SchülerInnen
- Ruhe- und Aufenthaltsräume für SchülerInnen und LehrerInnen
- Lehrerarbeitsräume mit eigenem Schreibtisch
- LehrerInnenbesprechungsräume
- Flexible Sichtschutz- und Teilungswände, überall verwendbar
- flexible Sitzgelegenheiten unterschiedlicher Art und Höhe

5.6 Finanzielle Mittel

Text ergänzen, u.a. zu Fundraising, Projektfinanzierung

6. Änderungsregularien – Arbeit mit dem Oberstufenleitfaden

Anhand dieses Leitfadens reflektiert die Leitungskonferenz in Zusammenarbeit mit Oberstufenkonferenz und UnternehmerInnengruppe dreimal im Jahr (Dezember, März, Juni) den Entwicklungsprozess der vorhergegangenen Monate. Bei der Reflexion, Weiterentwicklung und Evaluation dient ihr als Steuerungsinstrument auch die Aufgabenliste zur Oberstufenentwicklung, in der noch ausstehende Schritte der Oberstufen-Entwicklung zusammengestellt werden (s.a. Delegationspapier Anlage 5) Ggf. veranlasst die Leitungskonferenz Erweiterungen oder Veränderungen des Leitfadens. Die Ergebnisse dieser Aktualisierung werden der Schulgemeinschaft schriftlich dargestellt und in der Mitgliederversammlung transparent gemacht.

Verabschiedet:

- Oberstufendelegation: 10. Juli 2014
- Kollegium / Leitungskonferenz: 17. Juli 2014
- Außerordentliche Mitgliederversammlung: 22. Juli 2014

Anlagen

Anlagen

Anlage 1: Gremien der Erarbeitung und Verabschiedung der Vereinbarung

1. Erarbeitung

Oberstufendelegation:

Entwickelt wurde das Oberstufenkonzept, das in dieser Vereinbarung niedergelegt ist, von der Oberstufendelegation unserer Schule. Sie arbeitete im Auftrag der Leitungskonferenz in teilweise wechselnder Besetzung über mehrere Jahre hinweg.

Mitglieder dieser Delegation waren:

- LehrerInnen: Sibylle Schwalb, Michael Hildenbrand, Friedemann Mayer, Giovanni Bruno, Brigitte Kuwabara; als künftiger Oberstufenlehrer seit 02/2014: Christian Pauli
- Geschäftsführer: Wolfgang Hermann-Kautter
- Schulberater: Markus Stettner-Ruff
- Eltern: Matthias Ziegler, Susi Hammer, Annemarie Thimm, Jörg Thimm-Hoch, Brigitte Minderlein-Brils, Cordula Sigmund, Thorsten Lührs, Nicole Schäfer, Birgit Falk, Wilhelm Volz, Fritz Wagner-Sigmund, Rasso Berkmitter

Beratende Funktion im Gesamtprozess hatten:

Dr. Richard Schmidt (Freie Waldorfschule Schwäbisch Hall); Rüdiger Zimmermann-Kranz (Freie Schule Elztal); Konrad Schmidt (LAG Baden-Württemberg); Georg Rubens

Für Einzelfragen standen beratend zur Verfügung:

LAG Baden-Württemberg: Stephanie Hüttig (Schul- und Prüfungsrecht)

Freie Waldorfschule Schwäbisch Hall: Andreas Stohlmann, Monika Engelsman (Eurythmie), Fabian Stoermer (Geisteswissenschaften/Geschäftsführung), Andreas Becker (Naturwissenschaften/Praktika), Gerald Pietsch (Sprachen/Abitur), Andre Vitel (Handwerk/Kunst), Nils Kölling, Joshua Andropelos (Oberstufenschüler FWS SHA)

Weitere Gesprächspartner, z.B. zu Pädagogik, Kunst/Handwerk, Bewegung, waren:

Dr. Ulrich Meyer (Gesamtleiter, Schloss-Schule-Kirchberg); Thomas Helmle (Rektor Grundschule Steinbach / Montessori-Initiative Schwäbisch Hall); Martin Simons (Lernbegleiter/Kunstlehrer Freie Schule Anne Sophie, Künzelsau) / Vito Susca (Oberstufenleiter Freie Schule Anne Sophie, Künzelsau); Dieter Markert (Mathematiklehrer, Methodos e.V., Freiburg); Knut Dikomey (Geschäftsführer, FWS Kirchheim/Teck); Gwendolin Altenhöfer (Übergangsbegleiterin Visionssuche, Schwäbisch Hall); Sonja Bletzinger (Schreinerin, Weckelweiler); Stefan Vollrath (Künstler, Haller Akademie); Stefanie Ehrenfried (Künstlerin, Schwäbisch Hall), Philippa Köttner-Robertson (Kunstlehrerin, FWS Uhlandshöhe, Stuttgart), Martin Aldinger (Kunstlehrer, Gymnasium St. Michael, Schwäbisch Hall); Jürgen Schmidt (Sport- und Zirkuspädagoge, Schwäbisch Hall / Waldenburg); Philine Bulling (Sportlehrerin ABG Michelbach/Bilz und Zirkuspädagogin, Schwäbisch Hall), Julia Wackler (Tanzpädagogin, Crailsheim);

Fragen der Architektur / Raum- und Bauplanung:

Holger Schilling (Hausmeister und Bauleiter); Matthias Ziegler (Statiker); Susi Hammer (Vorstand); Hans-Christoph Lamparter (Haus-Architekt); Gerhard Hammer (Unternehmer); Katharina Wernicke (Architektin aus Kassel); ...bitte vervollständigen

2. Verabschiedung durch folgende Gremien:

- Oberstufendelegation: 10. Juli 2014
- Kollegium/ Leitungskonferenz: 17. Juli 2014
- Außerordentliche Mitgliederversammlung: 22. Juli 2014

Anlage 2: Leitfaden für Oberstufen-LernpatInnen (MentorInnen)

Entwurf liegt der LK zur Abstimmung vor

Anlage 3: Delegationspapier UnternehmerInnengruppe

(überarbeitete Fassung des in der LK besprochenen Papiers, wird der LK bis 30.7.14 nach Abstimmung mit den betroffenen Eltern der Klasse 8 (2013/14) zur endgültigen Verabschiedung vorgelegt)

Delegationsrichtlinien für die UnternehmerInnengruppen der Oberstufen-Jahrgänge

hier: Klasse 9, 2014/15

LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern als UnternehmerInnen

1. Aufgabe

Für jeden Oberstufenjahrgang wird eine sechsköpfige UnternehmerInnengruppe eingesetzt (Zusammensetzung und Bestellung siehe 2.), die wesentliche Belange des Jahrgangs und Details des Unterrichtsjahres gestaltet, wofür ihr u.a. Budgetmittel zur Verfügung stehen.

2. Besetzung

Aus Gründen der Parität sollen je 2 Lehrer-, 2 Eltern- und 2 Schülervertreter Mitglieder der jeweiligen UnternehmerInnengruppe der Klasse sein.

- Das Klassenkollegium entsendet neben dem Klassenbetreuer eine/n weitere/n LehrerIn in die Unternehmergruppe.
- Die SchülerInnen der Klasse 9 wählen in der zweiten Schulwoche ihre zwei VertreterInnen in der UnternehmerInnengruppe.
- Die Klassenelternschaft entsendet beim letzten Elternabend des vorhergehenden Schuljahres ihre zwei VertreterInnen in die UnternehmerInnengruppe.
- Im Januar 2015 entsenden die Eltern der dann 8. Klasse eine/n VertreterIn als Hospitanten in die Unternehmergruppe der Klasse 9.

3. Kompetenzen und Kompetenzrahmen

3.1 Kompetenzen

Die „UnternehmerInnengruppe“ hat folgende Kompetenzen:

- die Bedürfnisse der SchülerInnen wahrnehmen
- im gesetzten Rahmen (s. 4.) das Schuljahr planen und gestalten, dabei inhaltliche Schwerpunkte setzen und so die Bedürfnisse der SchülerInnen einfließen lassen: Die SchülervertreterInnen stoßen erst im September zur Unternehmergruppe und sind somit an der Planung des 9. Schuljahres noch nicht beteiligt, werden dann jedoch in alle Gestaltungsfragen des laufenden 9. Schuljahres sowie in die Planung des 10. Schuljahres eingebunden.
- dabei das verbleibende Mitarbeiter- und Sachkostenbudget verwalten und bedürfnisgerecht einsetzen, wobei die bestehenden Unterrichtsmöglichkeiten (=angestellte Lehrkräfte) voll auszuschöpfen sind
- Ideen zur Beschaffung zusätzlicher finanzieller Mittel entwickeln, diese Ideen in Absprache mit dem Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit zur Umsetzung bringen
- Den Rahmen für diese Tätigkeiten bilden die Satzungen der Leitungskonferenz (s. 3.2.)

3.2 Kompetenzrahmen: Satzungen der Leitungskonferenz

Im Moment sind folgende Punkte gesetzt:

- Primat des Oberstufenkonzepts, des Jahrgangsmottos, des Lehrplans und des Epochenplans

- Die Fremdsprachen müssen mit mindestens 3 Wochenstunden unterrichtet werden und die Fächer Eurythmie/Sport/Handwerk und Kunst im Stundenplan umfänglich berücksichtigt werden.
- Der Umfang der Übstunden und der Förderstunden muss gesichert sein.
- rechtliche Absicherung durch Geschäftsführung/Vorstand, welche ein Vetorecht von Geschäftsführung und Vorstand in rechtlich relevanten Fragen beinhaltet
- Die Budgetgrenzen sind obligatorisch und absolut einzuhalten.
- Sämtlichen nach außen gerichteten Maßnahmen muss ein Mandat zugrunde liegen. Sie müssen zentral aus dem Schulganzen erfolgen und vorab durch ein „Nadelöhr“ gehen (Geschäftsführung/Öffentlichkeitsbeauftragte), das die Außenkontakte der Schule überblickt, steuert und deshalb einzelne Aktivitäten freigeben muss.

4. Fähigkeiten

Das UnternehmerInnenteam aus LehrerInnen, Eltern und Schülern benötigt

- Fähigkeiten in der Wahrnehmung einzelner Personen sowie des Geflechts aller Akteure, insbesondere der SchülerInnen,
- Kenntnisse vom Aufbau des Schulorganismus, seiner Abläufe und der darin wirkenden Personen
- Kenntnisse zu den Themen , die mit den Setzungen der Leitungskonferenz zusammenhängen (vgl. 4.), insbesondere Lehrplan und Budgetfragen
- Fähigkeiten in der Planung, Kommunikation und Kooperation.

Diese Fähigkeiten und Kenntnisse müssen nicht zwingend bei allen Delegationsmitgliedern gleichermaßen, sondern in der Gruppe als ganzer vorhanden sein, wobei bei verteilten Rollen eine sorgfältige Abstimmung nötig ist, damit alle notwendigen Fähigkeiten einfließen können.

5. Arbeitsabläufe

Folgende Abläufe liegen der Arbeit zu Grunde:

- Nach Findung der Gruppe und einer Einarbeitungszeit (Hilfe aus Personaldelegation/Geschäftsführung) werden einmütige Entscheidungen zu erringen und treffen sein.
- Im Januar jeden Schuljahrs findet eine erste Wahrnehmungs- und Vorplanungssitzung für das nächste Schuljahr statt, die auch dem Ziel dient, Fragestellungen, die bis zum Ende des Schuljahrs zu klären sind, herauszuarbeiten und schriftlich zu dokumentieren.
- Bis 15. März wird geklärt, wer die Klassenbetreuung der dann kommenden Klasse 9 übernimmt.
- Bis 1. Mai steht das verfügbare, verbleibende Sach- und Personalbudget für das nächste Schuljahr fest und wird von der Geschäftsführung der UnternehmerInnengruppe schriftlich mitgeteilt.
- Im Juni und Juli jeden Jahres sind intensive Planungs- und Entscheidungsprozesse zu leisten, die das kommende Schuljahr inhaltlich, didaktisch und organisatorisch vorbereiten.

6. Zusammenarbeit / Beratung

Die UnternehmerInnengruppe arbeitet zusammen mit:

- der Leitungskonferenz, vorrangig der dort angesiedelten Personaldelegation
- dem Geschäftsführer
- dem Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, auch als Nadelöhr und in Bezug auf Sponsoring
- dem Lehrerkollegium
- der Oberstufenkonferenz
- der Baugruppe
- der Stundenplanerin
- dem Schulberater.

Anlage 4: Epochenpläne

Epochenplan 9.Klasse 2014/15 , Stand 05.05.2014

		Wochen	HU	Lernwerkstatt	HKU	Projekte
16.	September	6	Visionssuche	Visionssuche	Visionssuche	Visionssuche
23			Prakt. Vorb. (fm, cp)	Vorbereitung Praktikum		
29	Fr, 03.10 Tag der Deutschen Einheit		Betriebspraktikum (Handwerk) 29.09. - 24.10.14	Betriebspraktikum (Handwerk) 29.09. - 24.10.14	Betriebspraktikum (Handwerk) 29.09. - 24.10.14	Betriebspraktikum (Handwerk) 29.09. - 24.10.14
6	Oktober		M (cp)	Nachbereitung Praktikum		
13						
20						
27	Herbstferien 27.10. - 31.10.14					
3	November	7	M (cp)			„Lachen und Weinen“
10			Ch (cp)			
17						
24						
1	Dezember		Ge/Sk (fm)			
8				Vorbereitung Projekt		
15						
22	Weihnachtsferien 22.12.14 – 6.01.15					
29						
5	Januar	8	Fächerübergreifendes Projekt „Lebensentwürfe“ 7.01. - 23.01.15	Fächerübergreifendes Projekt „Lebensentwürfe“ 7.01. - 23.01.15	Fächerübergreifendes Projekt „Lebensentwürfe“ 7.01. - 23.01.15	Fächerübergreifendes Projekt „Lebensentwürfe“ 7.01. - 23.01.15
12				Nachbereitung Projekt		
19						
26						
2	Februar		Bio			
9						
16						
23						
30	Fastingferien 19.02. – 20.02.15					
6	März	8	Ex (fm)			
13						
20			De (fm)			
27						
4	April					Russische Woche
11						
18						
25	Osterferien 30.03. – 10.04.15					
2	Dezember					
9						
16						
23						
30						
6	April	8	De (fm)			
13						
20						
27	Fr, 01.06. Tag der Arbeit					
4	Mai		M (cp)			
11	Do, 14.06. Christi Himmelfahrt, Fr frei					
18				Vorbereitung Praktikum		
25	Pfingstferien 25.05. - 5.06.15					
1	Juni	8	Auslandspraktikum Landwirtschaft 1.06. - 19.06.15	Auslandspraktikum Landwirtschaft 1.06. - 19.06.15	Auslandspraktikum Landwirtschaft 1.06. - 19.06.15	Auslandspraktikum Landwirtschaft 1.06. - 19.06.15
8						
15						
22			Klassenfahrt (England)	Klassenfahrt (England)	Klassenfahrt (England)	Klassenfahrt (England)
29				Nachbereitung Praktikum		
6	Juli		KG			Kunstprojekt
13						
20			Ph (cp)			
27	Do, Fr frei					
3	Sommerferien 30.7. - 13.08.15					

1. Idealtypischer Ablaufplan für die Schuljahre 9 bis 13 (Stand: 19.02.2014)

Jahresmotto	Kl.	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug
Lebensentwürfe	9	Visionssuche	Schulbuchproj. / Prakt. Arb. wirtsch. / Schül. Projekt (Kultur / Schulfest)			Fachüb. Proj. Lebensentwürfe				Landw. Pr. indiv/Gruppenreise England			
Schülerfirma	10		Schül. Projekt (Kultur / Schulfest)			Fachüb. Proj. Politik u. Wirtschaft				Gruppenreise Russland			
„...my way...“	11		Praktikum: Sozialkundung			Sozialpraktikum			Individueller Sprachaufenthalt im englischsprachigen Ausland				
Jahresarbeit/ Theater/ Abschlussfahrt	12		Theaterprojekt			Wirtschaftsbio: Biome Termine					Visionssuche	Klassenfahrt	
Prüfungsvorbereitung	13	Prüfungsvorbereitung/Training für Mittlere Reife/Fachhochschulreife/Abitur durch spezialisiertes Prüfungslehrer-Team anschließend an den Waldorfabschluss; Voraussetzung aus Kl. 9 – 12: eigenständiges Lernen lernen; „Übereinstieg“ auf Wunsch möglich (MR ab Klasse 11, FHR ab Klasse 12; Abi ab Klasse 13)											

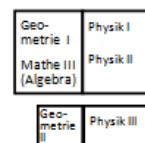
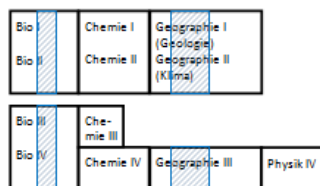
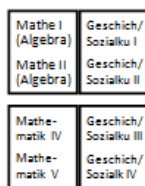
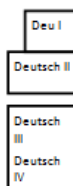
*VS = „Visionssuche“: Einstieg Ost

**VS = „Visionssuche“: Abschluss Ost

Epochenblöcke:

Klassenstufen 9/10

Klassenstufen 11/12



(jährlich anzuordnen im Ablaufplan (inhaltlich, didaktisch und organisatorisch zu verknüpfen mit den Entschulungselementen und den Fachunterricht)

Anlage 5: Delegationspapier: Änderungen an der Oberstufenvereinbarung

Einzelheiten werden von der LK noch erarbeitet.

Anlage 6: Finanzielle Aspekte die sich aus der Vereinbarung ergeben

Text ergänzen